Krakauer Zeitung.

Nr. 260. Montag, den 14. November **1859.**

III. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben an den k. k. Finanzminister das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Freiherr v. Bruck!

Es ist Mein Wille, daß die Staatseinnahmen und Ausgaben vom Verwaltungsjahr 18⁶⁰/₆₁ an in das Gleichgewicht gebracht seien. Zur Durchführung dieser Anordnung bestimme Ich eine Kommission, deren Aufgabe es ist, das Staatsbudget in allen Theilen zu prüfen und dahin zu bearbeiten, daß der vorgezeichnete Zweck erreicht werde.

Hiebei sind die beabsichtigten Reformen der inneren Verwaltung im Civil- und Militärdienste zu Grunde zu legen, und es werden gleichzeitig sämmtliche Centralstellen mit Einschluß Meines Armee- und Marine-Oberkommando's angewiesen, der Kommission alle zur Erfüllung ihrer wichtigen Aufgabe dienliche Aufklärung und Unterstützung zu gewähren.

Die Kommission hat ihre Arbeit längstens bis Ende März 1860 zu vollenden, da es Meine Absicht ist, die nochmalige Prüfung ihrer Ausarbeitung durch Meinen Reichsrath in der Art zu veranlassen, daß zeitliche Theilnehmer aus den verschiedenen Kronländern und Ständen im Sinne der §§. 13 und 16 Meines Patentes vom 13. April 1851 beigezogen werden.

Die Kommission hat im Finanzministerium zusammen zu treten und haben Sie Mich von dem Fortschritte ihrer Arbeit in steter Kenntniß zu erhalten.

Wien, 11. November 1859.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 6. November d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der General der Kavallerie, Franz Graf Schaaffgotsche, in den wohlverdienten Ruhestand übernommen und ihm hiebei der Ausdruck Allerhöchstihrer vollsten Zufriedenheit mit seiner mehr als fünfzigjährigen treuergebenen eifrigen Dienstleistung bekannt gegeben werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 7. November d. J. dem Bootsmanne dritter Klasse, Johann Zaccai, dann dem Quartiermeister, Constantin Dimitri und dem Matrosen zweiter Klasse, Spiridion Donaglio, der Kriegsmarine, als Anerkennung für das bei Gelegenheit eines ausgebrochenen Brandes mit eigener Lebensgefahr an den Tag gelegte entschlossene und muthvolle Benehmen, Ersterem das silberne Verdienstkreuz mit der Krone und den beiden Letzteren das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. November d. J. dem Rathe des Ober-Landesgerichtes in Venedig, Dr. Peter Cattaneo, die Stelle des Vice-Präsidenten bei dem Landesgerichte in Venedig allergnädigst zu verleihen geruht.

Veränderungen in der kais. königl. Armee.

Ernennungen und Beförderungen:

Der Feldmarschall-Lieutenant, Friedrich Thomas Freiherr v. Zobel, zum Festungs-Kommandanten von Olmütz;

der Feldmarschall-Lieutenant, Joseph Ritter v. Schmerling, mit gleichzeitiger Eintheilung in das Adjutanten-Korps und unter Verleihung der geheimen Rathswürde, zum Chef des Präsidial-Bureau beim Armee-Oberkommando;

der Oberst, Leopold Prinz zu Sachsen-Koburg-Gotha, des Infanterie-Regiments Erzherzog Rainer Nr. 59, zum General-Major;

der Oberstlieutenant, Karl Prinz von Baden, des Dragoner-Regiments Graf Horváth-Tholdy Nr. 6, zum zweiten Obersten beim Dragoner-Regimente Graf Stadion Nr. 1;

der Major, Herrmann Khu, des Infanterie-Regiments Ritter v. Benedek Nr. 28, zum Platz-Major in Rastatt; und

der Sektionsrath im Finanzministerium, Valentin Streffleur, zum General-Kriegskommissär;

Verleihung:

Dem pensionirten Oberlieutenant, Simon Subarić, den Hauptmanns-Charakter ad honores.

Pensionirungen:

Der Feldmarschall-Lieutenant und Festungskommandant von Olmütz, Johann Freiherr v Susan;

der Feldmarschall-Lieutenant und Militär-Stadtkommandant in Laibach, Franz Freiherr Marenzi v. Mahrensfeld und Schönegg;

die General-Majors: Johann Schlitter von Niedernberg, Joseph Freiherr Rauber von Plankenstein und Alois Schaffner; endlich

der Oberkriegskommissär erster Klasse, Karl Bauer.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister den Komitatsgerichtsrath in Essek, Ludwig v. Sinković, zum Beisitzer und Referenten des dortigen Urbarialgerichtes erster Instanz ernannt.

Erlaß

der Ministerien der Justiz und der Finanzen

vom 29. Oktober 1859 *),

wirksam für alle Kronländer mit Ausnahme der Militärgrenze, über die Stempelpflichtigkeit der Forderungs-Anmeldungen bei den im Vergleichsverfahren wegen Zahlungseinstellungen als Gerichtskommissäre fungirenden k. k. Notaren.

Nach Tarifpost 43 a der Gesetze vom 9. Februar und 2. August 1850 unterliegen alle Eingaben, welche bei den die Stelle von öffentlichen Behörden und Aemtern vertretenden Amtspersonen überreicht werden, dem Stempel. — Als solche Amtspersonen sind auch die k. k. Notare, welche zum Vollzuge des mit der Verordnung der Ministerien der Justiz und des Handels vom 18. Mai 1859 (Reichsgesetzblatt Nr. 90) und 15. Juni 1859 (Reichsgesetzblatt Nr. 108) eingeführten Vergleichsverfahrens bei Zahlungseinstellungen bestellt werden, anzusehen, indem sie als Gerichtskommissäre zu fungiren haben, und es sind daher die Eingaben der Parteien, mit welchen die Forderungen an die diesem Verfahren unterzogene Massa bei ihnen in dieser Eigenschaft überreicht werden, dem Stempel unterworfen.

Freiherr v. **Bruck** m. p.

*) Enthalten in dem am 12. November 1859 ausgegebenen LVII. Stücke des Reichsgesetzblattes unter Nr. 202.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 14. November.

Wie aus Paris vom 13. d. gemeldet wird, nennt ein „Mitgetheilt" im „Moniteur" den Beschluß der centralitalienischen Versammlungen, dem Prinzen von Carignan die Regentschaft zu übertragen, bedauerlich und vorgreiflich — im Hinblick auf den Kongreß und die von diesem zu lösenden Aufgaben. Die Turiner Journale vom 7. d. melden, daß der König von Sardinien in Folge sehr dringender Vorstellungen Seitens Frankreichs dem Prinzen von Carignan die Annahme der Regentschaft Centralitaliens verweigert habe. — „Morning Post" und „Daily News" (vom 12. d.) glauben, daß eine officielle Bestätigung der Seitens Sardiniens verweigerten Annahme der dem Prinzen von Carignan angetragenen Regentschaft, obwohl wahrscheinlich, zunächst noch nicht in Paris eingetroffen sei. Die „Times" vom 13. d. räth Central-Italien für den Fall, daß dem Prinzen von Carignan die Regentschaftsannahme verweigert würde, an den General Garibaldi zu denken.

Der „Constitutionnel" veröffentlicht heute den zweiten Artikel des Herrn Grandguillot über den Congreß. Derselbe beginnt wieder mit der Hindeutung auf die Situation, welche Italien die wiener Verträge bereitet, Italien dem Frankreich mehr als eine unfruchtbare Sympathie dargebracht und das aus einem „geographischen Ausdruck" eine Nation gemacht. Dafür mögen die Italiener practisch sein, nichts überstürzen und Italien nicht zu einer abgeblaßten Nachahmung des einheitlichen Frankreichs machen wollen. Die Reformen, deren Gewährung sie zu hoffen hätten, würden ihnen erlauben, zur Einheit durch kluges Vorwärtsschreiten zu gelangen.

In der Kurhessischen Verfassungs-Angelegenheit ist nun außer den Denkschriften des preußischen und des österreichischen Cabinets auch eine Denkschrift der Kurhessischen Regierung erschienen. Mit Bezug auf die vom Bundestag zu treffende Entscheidung meint die „NPZ.", daß der Bundestag, wenn er es angemessen findet, an der Verfassung von 1852 noch Aenderungen beschließen darf, ehe er die Garantie übernimmt. Aber diese Verfassung und seinen eigenen früheren Beschluß ohne alle neuen Zwischenfälle aufheben — damit würde der Bundestag so zu sagen sich selbst aufheben. Wiederholt weisen wir übrigens darauf hin, daß die hauptsächlich in dem außerhessischen Deutschland für die Wiedereinführung der Verfassung von 1831 mit allen möglichen Mitteln betriebene Agitation nichts weiter ist, als ein Parteimanöver der Liberalen und der Demokratie, welche den Kurstaat als den für ihre Absichten am besten geeigneten Schauplatz ihrer Thätigkeit betrachten. Die liberalen Doctrinärs beweisen dabei wieder, daß sie noch immer nicht gelernt haben, wie bald sie nach etwa errungenem Siege sammt ihrem Constitutionalismus den Demokraten das Feld räumen müssen. Sollte die Agitation, was wir jedoch nicht erwarten, in Hessen einen Sieg davon tragen, so würde sie ihre völkerbeglückenden Plane sicherlich weiter spinnen.

Nach Berichten aus Frankfurt werden Hamburg, Lübeck und Bremen in der kurhessischen Frage mit Preußen, also für Wiederherstellung der Verfassung von 1831 stimmen. — Ferner sollen aus Kassel Mittheilungen eingegangen sein, nach welchen eine Prorogation des kurhessischen Landtags bevorstände; von der kurhessischen Regierung würde sodann eine die neue Wendung der Verfassungsangelegenheit des Kurfürstenthums betreffende Darlegung an die Bundesversammlung gerichtet werden.

Einer Pariser Corrsp. der „Allg. Ztg." zufolge, wäre „eine energische Beschwerde-Note des Grafen Walewski nach Konstantinopel auf dem Wege." Sie beträfe die Suez-Angelegenheit und der französische Minister des Aeußern verlangte, „daß die Pforte das gegen die Fortsetzung der Arbeiten des Durchstichs verfügte Verbot durch den Pascha von Aegypten zurücknehmen lasse."

Aus Anlaß des Umstandes, daß der französische Konsul in Tanger noch immer auf seinem Posten ist, finden wir in einem Pariser Briefe der „Frankf. Post-Z." folgende Distinktion: „Frankreich führt keinen Krieg gegen den Kaiser von Marokko sondern nur gegen marokkanische Stämme, welche derselbe nicht im Zaume halten kann."

Das „Journal des Débats" kommt wieder auf die marokkanische Angelegenheit zurück und äußert einiges Befremden darüber, daß die spanische Regierung sich im Voraus, England gegenüber, die Hände gebunden habe, da die Expedition nicht blos glorreich für die spanischen Waffen, sondern auch ersprießlich für die Interessen Spaniens hätte ausfallen können. Die Erklärung des spanischen Ministers habe vor Allem deshalb etwas Wichtiges, weil dies Präcedens gewissermaßen den Anspruch Englands, als Protector Marokko's aufzutreten, sanktionire. Man müsse wohl annehmen, bemerkt das „Journal de Débats," die spanische Regierung habe sich zu der Verzichtleistung herbeilassen müssen, weil sie bei einem ernsten Conflict mit England, von Seiten Europa's und namentlich Frankreichs, nicht auf energische Unterstützung hätte rechnen können. Jedenfalls sei zu wünschen, daß Spanien für seine Opfer entschädigt werde und daß die Entschlossenheit seiner Staatsmänner das Blut seiner Krieger nicht unnütz vergießen lasse.

In Portugal wurden am 11. d. die Cortes durch den König eröffnet. In seiner Thronrede zeigte er an, daß Kriegsschiffe zum Schutze der Portugiesischen Unterthanen nach der Marokkanischen Küste geschickt worden seien und daß die Unterhandlungen mit dem Päpstlichen Stuhle zur Regelung der Interessen des Portugiesischen Clerus im Orient ihren Anfang genommen.

Nach Berichten aus London wird, da Lord John Russell, wie erwähnt, die von einer Deputation ihm vorgetragene Bitte bei der Regelung der italienischen Frage aus Anlaß der Mortara-Anglegenheit das Verfahren der päpstlichen Regierung gegen die Juden den europäischen Regierungen zur Berücksichtigung zu empfehlen, nicht erfüllen zu können erklärt hat, der um die Besserung der Lage seiner jüdischen Glaubensgenossen eifrig bemühte Sir Moses Montefiore abermals nach Rom gehen, und den Protest von Edinburgh seinerseits nebst einer Mission nach Paris übernehmen.

Ein Brief aus Turon sagt, die Franzosen in Cochinchina, wären von bedeutenden Cochinchinesischen Streitkräften angegriffen worden, hätten aber über dieselben einen vollständigen Sieg davon getragen.

:: Krakau, 14. Nov.

Mit Rücksicht auf den VII. und VIII. Artikel des allerh. Patents vom 24. April 1859, womit allergnädigst gestattet wurde, daß diejenigen Städte, welche bereits mit einem allerhöchst genehmigten und in Wirksamkeit bestehenden Gemeinde-Statute versehen, wie auch jene, welche mit einem solchen Statute nicht versehen sind, um die Revidirung desselben und rücksichtlich um Verleihung eines solchen ansuchen können, hat das hohe k. k. Landes-Präsidium in weiterer Beachtung, daß Krakau nicht nur als Landeshauptstadt, sondern auch durch die Größe der Bevölkerung und durch die Beziehungen des Handels und Verkehrs zu den wichtigsten Städten der Monarchie gehört, mit

Feuilleton.

Eine Tigerjagd in der Nähe der Capstadt.

Der süd-afrikanische Leopard, von den Colonisten gewöhnlich Tiger genannt, ist, wie bekannt, über dem ganzen südlichen Theile des Erdtheiles verbreitet und die Jagd auf ihn ein prächtiges interessantes Vergnügen, welches mit dem eigenthümlichen Reize der Gefahr verbunden dem Jäger Gelegenheit gibt, sein sicheres Auge zu beweisen. Ohne Ursache greift das Thier selten den Menschen an, wird jedoch verwundet sehr gefährlich; seine Raubzüge sind meistentheils gegen die zahlreichen Schaf- und Rinderheerden gerichtet, denen es in einer Nacht vielen Schaden zufügen kann, weßhalb bei seinem Erscheinen in der Nähe von den Colonisten diese ihm eifrig nachsetzen. Es erreicht die Höhe von 3—3½ Fuß und ist ein schnelles, geschmeidiges Thier, dem wegen seines scharfen Gesichtes und Gehöres schwer beizukommen ist.

Eines Tages erfuhr ich, daß sich ein paar Tiger nicht weit vom Roundhouse, einem etwa drei englische Meilen von der Capstadt liegenden Vergnügungsorte hatten sehen lassen, und da ich gern einer Jagd auf sie mit beiwohnen wollte, schloß ich mich zweien meiner Bekannten an, welche beabsichtigten einen Versuch auf die Räuber zu machen. Mit guten Doppelflinten, 3—4 Tagen Lebensmitteln, unsern wollenen Decken und andern nöthigen Sachen wohl versehen, verließen wir in Begleitung eines Hottentotten, welcher ein kleines lebendiges Schaf als Lockspeise trug, gegen 2 Uhr Morgens die Stadt und befanden uns bald auf dem sogenannten Kloof road, dem durch die Schlucht zwischen dem Tafelberge und dem Löwenkopfe mit unendlicher Mühe erbauten Wege. Da es noch dunkel war, konnten wir die prächtigen Aussichten, welche diese Felsenstraße darbietet, nicht genießen; die Stadt und die Tafelbay lag noch in Dunkel gehüllt tief unter uns, als wir die höchste Stelle erreichten, wo auf der einen Seite der mächtige Tafelberg seine schroffe Seite dem Felskegel des Löwenkopfes entgegenstellt, nur von einander durch den Kloof oder die Schlucht getrennt, an deren östlichem Abhange die Straße aus dem Felsen gesprengt und gehauen ist. Einige kleinere, vom Löwenkopfe ablaufende und durch Brücken überspannte Schluchten, in deren Tiefe hinabzublicken vielen dem Schwindel Unterworfenen unmöglich ist, überschritten wir in der Dunkelheit und kamen gegen 4 Uhr des Morgens auf dem Roundhouse an.

Hier erfuhren wir, daß sich die Tiger wahrscheinlich über den nächsten Kloof oder Schlucht nach Hout-Bay zurückgezogen hätten, nachdem sie noch in der vorhergehenden Nacht einige Schafe erwürgt und zerrissen hatten. Es war zu spät, noch vor Sonnenaufgang nach ihrem Aufenthaltsorte zu gelangen, und wir beschlossen deßhalb den Tag über auf dem Roundhouse zuzubringen und gegen Abend den Bergrücken zu erklettern und uns eine gute Stellung für die Nacht auszusuchen. Der uns begleitende Hottentott entschied unsere Bestimmung vollends dadurch, daß er uns kund gab, er kenne jenseits des Kloofes einige verfallene Fischerhütten, denen seit Jahren kein menschlicher Fuß zu nahe gekommen war und welche uns, im Falle es anfinge zu regnen, einiges Obdach gewähren würden. Wir forderten daher für uns ein gutes Frühstück und saßen gerade gemüthlich über demselben, als ein eigener Zufall unsere Mahlzeit störte.

Ein junger Mann nämlich, welcher erst kürzlich am Cap angekommen, und als Diener beim Wirthe des Roundhouse eingetreten war, trat plötzlich in das Zimmer, eine mächtige Cobra capello oder Brillenschlange in der Hand haltend.

„Sehen Sie, was ich mitten auf dem Wege vor dem Hause gefunden habe," sagte er zu uns unschuldigerweise, die gefährlichen Eigenschaften seines Gefangenen nicht kennend.

Beim ersten Blick erkannten wir das giftige Reptil und sprangen erschrocken vom Tische auf. „Um Gottes willen, halten Sie das Thier fest, wo Sie es gefaßt haben," riefen wir ihm einstimmig zu, denn glücklicherweise hatte er dasselbe am Halse dicht unter dem Kopfe ergriffen und die Schlange hatte sich um seinen Arm gewickelt, nachdem sie aus der Erstarrung, in welche sie durch den kalten Nachtthau versetzt worden und in welcher sie der junge Mann gefunden hatte, erwacht war.

Mit dem Leben kehrten auch die gräßlichen Eigenschaften dieses gefährlichen Thieres zurück; sein Kopf blähete sich in die Gestalt eines hohen Hutes auf und drohend bewegte sie seine Giftfänge auf und nieder. Die Gegenwart eines solchen Gastes im Zimmer ließ uns nicht lange Zeit zum Nachdenken, denn wir alle kannten die tödtlichen Eigenschaften des Reptils; wir baten ihn, es nur so fest wie möglich zu halten und die Schlange so viel wie möglich zu erwürgen; der arme Mensch wurde leichenblaß, sobald er die Natur seines Gefangenen erfuhr, und er schloß seine Hand krampfhaft um den Hals der Schlange, so daß sie ihm kein Leid zufügen konnte. Ich sprang schnell zu seinem Beistande, indem ich seine Hand noch mit der meinigen umschloß und seinen von der Reptilie umwickelten Arm unterstützte, um das Loskommen des Thieres zu verhindern; unterdessen eilten meine Freunde, ein kleines Faß herbei zu bringen, in welches wir die Schlange lebendig, wo möglich, einstecken wollten.

Nach Verlauf einiger Minuten kamen sie damit an, und nun begann der gefährliche Theil des Abenteuers, nämlich das Entwickeln der Schlange von unse-

Erlaß vom 6. d. Mts., Z. 5076 den Magistrats-Vorstand aufgefordert, diesen Gegenstand sogleich im Gremium des Magistrats und bürgerlichen Ausschusses zur Berathung zu bringen und falls die Beantragung eines besonderen Statuts beschlossen werden sollte, zu dessen Entwerfung eine Kommission, bestehend aus einem Magistrats-Rath und zweier oder dreier Ausschußmänner zu bestellen, den hiernach verfaßten Entwurf im Gremium des Magistrats und Gesammtausschusses zu berathen und den sonach geprüften und berichtigten Statuts-Entwurf hohen Orts vorzulegen.

Dieser hohen Weisung zufolge, wurde in der am 12. d. Mts. abgehaltenen Gremialsitzung einstimmig beschlossen, um die Verleihung eines besonderen Statuts für die Landeshauptstadt Krakau unterthänigst zu bitten und die diesfällige Commission zur Entwerfung eines solchen Statuts wurde in der Person des Herrn Magistrats-Raths und Dr. juris Stanislaus Ritter von Strzelecki und der Herrn bürgerlichen Ausschußmitglieder Vincenz Ritter von Darowski, MDr. Oettinger und Valerian Ritter von Wielogłowski bestellt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 13. November. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden von einem Ausfluge nach Reichenau heute Abends wieder in Schönbrunn eintreffen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben, wie früher gemeldet, statt des Erträgnisses einer Benefiz-Vorstellung im Hof-Burgtheater die eine Tageseinnahme in diesem Theater weit übersteigende runde Summe von 3000 fl. österr. W. der Schillerstiftung allergnädigst zuzuwenden geruht. Dieser Betrag, sowie das ganze Erträgniß der am 8. d. M. im k. k. Redoutensaale veranstalteten musikalisch-deklamatorischen Akademie, deren sämmtliche Kosten von den betreffenden Obersthofämtern bestritten worden sind, mit 3627 fl., zusammen also 6627 fl. österr. Währung sind von Seite des h. Oberstkämmereramtes dem Wiener Comité der Schiller-Stiftung übergeben worden.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Max haben dem Institut „Ancelle della Carità" in Lussingrande 210 fl. als Unterstützung gespendet.

Nach der „Prager Ztg." werden Ihre kaiserlichen Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie am nächsten Mittwoch Abends zu einem Besuche Ihrer Majestäten des Kaisers Ferdinand und der Kaiserin Maria Anna in Prag eintreffen.

Der Herr Graf v. Chambord und dessen Gemalin Erzherzogin Maria Theresia von Este, welche einige Zeit in Venedig und in der Schweiz verweilten, sind nach Frohsdorf zurückgekehrt.

Prinz Karl von Baden, welcher zum zweiten Obersten des Dragoner-Regiments Graf Stadion Nr. 1. ernannt wurde, wird in der Wiener Garnison verbleiben.

(Personal-Nachrichten.) Baron Hübner ist gestern Abends nach Venedig abgereist. — Ministerial-Secretär v. Salzmann, welcher den Bevollmächtigten Oesterreichs bei den Friedens-Conferenzen in Zürich zugetheilt war, ist gestern hier eingetroffen. — Der k. k. Gesandte Fürst Metternich hat sich von Paris nach Compiègne an das kaiserliche Hoflager begeben. Von dessen Rückreise nach Wien verlautet noch nichts. — Ministerialrath v. Brentano ist von seiner Reise aus Triest wieder hier eingetroffen. — Der königl. preuß. Gesandtschafts-Attaché Graf Lynar ist von Berlin, und der k. dänische Gesandtschafts-Attaché Gr. Moltke von Kopenhagen angekommen. — Die modenesischen Officiere, welche hier verweilten, sind gestern zur modenesischen Armee nach Gattaja nächst Verona abgegangen, wo sich auch Se. k. Hoh. der Herzog von Modena befindet und längere Zeit verbleiben dürfte.

Der Gemeinderath hat dem k. k. Feldzeugmeister Freiherrn Kempen v. Fichtenstamm und dem FML. Ludwig Frhrn. v. Benedek das Ehrenbürgerrecht der Stadt Wien verliehen.

Uebermorgen, Montag, gibt der königlich-englische Gesandte Lord Loftus, ein diplomatisches Bankett, zu dem der Minister-Präsident Graf Rechberg, der Unter-Staatssekretär Baron Werner, der russische Gesandte, Baron Werther, der dänische Gesandte Graf Bille-Brahe, der k. k. Gesandte Baron Hügel, der FML. Graf Mennsdorff und mehrere andere Diplomaten geladen sind.

Um die Behandlung der Geschäfte beim Finanzministerium, deren Umfang durch die Ueberweisung des größeren Theiles der Agenden des aufgelassenen Handelsministeriums bedeutend zunehmen wird, möglichst zu erleichtern, andererseits aber auch bei den Unterbehörden die Amtsgestion zu vereinfachen und abzukürzen, wurde den Postdirectionen ein neuer, den Geschäftsgang abkürzender Unterricht ertheilt.

Anläßlich eines vorgekommenen Falles wurde entschieden, daß Personen, welche während der Untersuchungshaft Alimentations-Beiträge beziehen, von denselben die Verpflegung zu bestreiten haben, ohne das Aerar weiter in Anspruch zu nhemen.

Wie das Evang. Wochenbl. meldet, hat die bekannte Käsmarker Adresse eine entschiedene Zurückweisung durch einen vom Unterrichtsminister Grafen Thun unterm 2. November herabgelangten Erlaß erhalten, den das erwähnte Blatt seinem vollen Wortlaute nach veröffentlicht. Der Erlaß ist an Herrn Johann Ludwig Toperczer, Administrator der Eperieser Superintendenz zu Leutschau, gerichtet, und wird darin bekannt gegeben, daß der Vorstellung, welche von dem am 27. September laufenden Jahres zu Käsmark abgehaltenen Superintendential-Convente an Se. Majestät gerichtet worden ist, keine Folge gegeben werden könne, und daß Abänderungen der Allerhöchsten Entscheidung nur auf dem im Patent vom 1. Sept. vorgezeichneten Wege der nach der Ministerial-Verordnung vom 2. September zu berufenden Synoden zuläßig seien.

Am 8. d. M. wurden die Sitzungen der Vertrauenscommission zur Berathung des Gemeindegesetzes in Prag nach einer neuerlichen Lesung der Entwürfe für die Landgemeinde-Ordnung, für die Bestimmungen über die Gutsgebiete und für die Städte-Ordnung geschlossen. Se. Excellenz der Statthalter dankte den Mitgliedern in einer kurzen Ansprache für ihre Mitwirkung und bestimmte den 10. d. M. als den Tag, an welchem die mittlerweile zu ordnenden Sitzungsprotocolle den Mitgliedern zur Unterschrift werden vorgelegt werden. Schließlich stattete Se. Durchlaucht der Fürst Auersperg im Namen aller Commissionsmitglieder dem Herrn Statthalter den Dank für die umsichtige und liberale Leitung der Versammlungen ab.

In Salzburg wurden am 9. d. M. unter dem Vorsitze Sr. Excellenz des Herrn Landespräsidenten Grafen Otto v. Fünfkirchen die Berathungen der Vertrauenscommission über das künftige Gemeindestatut der Landeshauptstadt Salzburg, resp. über Beibehaltung des Statutes vom Jahre 1850 mit einigen Abänderungen, eröffnet.

Deutschland.

Ueber die Berliner Schillerfeier werden merkwürdige Dinge berichtet. Die von dem Comité, das bei der Feier der Grundsteinlegung auf dem Gendarmenmarkt verständiger Weise eine sehr zurückhaltende und untergeordnete Stellung eingenommen, proclamirte Illumination am Abend hatte nur einen sehr mäßigen Anklang gefunden, da selbst in den Hauptstraßen kaum der zehnte Theil der Häuser erleuchtet war. Auf dem Gendarmenmarkt ist es jedoch zu den gröbsten Excessen gekommen. Wir übergehen, schreibt die „N. Pr. Z." die Haltung der Volksmasse außerhalb des Festraumes, es mochten auf dem Gendarmenmarkt an 70—80,000 Menschen versammelt sein! — das Toben, Schreien und Pfeifen des Pöbels während der Reden und die wilde Ueberfluthung des Platzes nach dem Abzug der Gewerke, bei der es zu mehrfachem Handgemenge mit den Schutzleuten kam, denen es lange Zeit unmöglich war, einen Weg zu bahnen — und wenden uns nur zu der Scene des Abends zwischen 9 und 10 Uhr auf dem Gendarmenmarkt um den gelegten Grundstein herum. Auf dem Raum zwischen der Freitreppe und der Markgrafenstraße hatte sich, dicht gedrängt, der Pöbel gleichsam ein Rendezvous gegeben und tobte und schrie in einer Weise, die gewisse Volksblätter vielleicht „joviale und harmlose Berliner Manier" nennen mögen, die aber jeder Verständige nur als gemeinen Scandal bezeichnen wird und die wahrhaftig kein Zeichen ist, daß der läuternde und veredelnde Geist des Dichters in diese Schichten gedrungen ist. Die Bretter von den Estraden wurden losgebrochen und unter die Menge geschleudert, Frauenzimmer — leider ist immer eine große Zahl im dichtesten Gedränge — in die noch offene Grube des Grundsteins gedrängt und der nichtswürdigste Unfug getrieben; der Ruf: „Auf die schwarzen Hüte!" war das Signal aller Mützenträger; jede Person, die sich durch den gewöhnlichen Hut etwas als zu den mittlern und höhern Classen gehörig kennbar machte und nicht rasch genug aus dem Gedränge flüchtete, wurde umringt und insultirt, der Hut ihr „aufgetrieben" oder vom Kopf geschlagen u.s.w. Diese Rohheiten dauerten wohl eine Stunde lang, ehe es einem herbeigezogenen Trupp von Schutzmännern gelang, die Freitreppe und nachher einigermaßen den Platz zu säubern.

Ueber die Feier der Grundsteinlegung für das Schiller-Denkmal, wird Folgendes berichtet. Nachdem das Lied: „Verschwunden ist die finstere Nacht rc." von den Chören gesungen war, bestieg der Oberbürgermeister Krausnick die dazu eigens hergerichtete Rednerbühne und hielt eine auf die Feier bezügliche Ansprache. Hierauf wurde von den Chören das Lied: „Wie heißt der Mann rc." gesungen und während dieses Gesanges der Grundstein mit den üblichen Hammerschlägen von den Herren Ministern, dem Herrn Oberbürgermeister hiesiger Residenz und mehreren Magistrats-Mitgliedern verschlossen. Nach diesem Acte bestieg der Prediger Sydow die Rednerbühne und sprach über das Verhältniß Schillers zum Christenthume. Die Aufführung des Festgesanges nach Schillers Gedicht „An die Künstler", komponirt von Mendelsohn beschloß die Feier.

Man spricht von der bevorstehenden Verlobung des Sohnes des Prinzen Albrecht von Preußen mit der Tochter des Prinzen Friedrich der Niederlande.

Der „Ostpr. Ztg." zufolge hat sich in dem Befinden des Herrn v. Bismarck-Schönhausen, der, wie gemeldet, auf seiner Reise nach St. Petersburg zu Hohendorf ernstlich erkrankt war, am 8. d. eine entschiedene Besserung gezeigt.

Der kaiserl. Oesterreichische Gesandte am Berliner Hofe, Baron v. Koller, ist am 12. d. von Berlin nach Schwerin abgereist.

Der Baierische Bundestags-Gesandte v. d. Pfordten soll, wie der „N. Pr. Z." aus München geschrieben wird, den Auftrag zu einer besonderen Mission nach Wien erhalten haben. Unrichtig sei jedoch, wenn hieraus gefolgert wird, derselbe sei für den am Kaiserlichen Hofe erledigten Gesandtschafsposten bestimmt.

Als Nachfolger des Grafen v. Lerchenfeld bezeichnet man mit Wahrscheinlichkeit den bisherigen Gesandten Baierns am Preußischen Hofe Grafen Bray-Steinburg.

Se. kais. Hoh. der Großherzog Ferdinand von Toscana ist, von Lindau kommend am 9. d. in München angekommen und im Palais seiner Schwester, der Frau Prinzessin Luitpold, abgestiegen.

Aus Hannover, 10. Nov., wird dem „H. C." geschrieben, es habe ein Augenarzt aus Gastein dem Augenleiden des Königs Heilung zu bringen in Aussicht gestellt.

Frankreich.

Paris, 10. November. Der „Moniteur" bringt folgende Hofnachrichten unter dem 9. d.: „Gestern statteten Prinz Napoleon und Prinzessin Clotilde der Herzogin von Leuchtenberg einen Besuch ab. Heute um drei Uhr begab sich die Herzogin, von ihren Kindern begleitet, in das Palais Royal, um diesen Besuch zu erwidern." — Ein Provinzialblatt sagt, Marschall Baraguay d'Hilliers solle mit einer besonderen Mission nach Italien gehen. — Die Stadtgarde von Paris wird nach kaiserlicher Verfügung vom 22. Oktober fortan aus 2892 Mann und 663 Pferden bestehen. — Heute hat der Prozeß gegen die des Kinderraubes angeklagte siebenzehnjährige Leonie Chereau begonnen. — Nach dem „Phare de la Loire" sind zwei politische Gefangene vom Mont-Saint-Michel, Joseph Ruault und Gustav Mariat, welche seit 1853 wegen der Hippodrome-Verschwörung deportirt waren, in Freiheit gesetzt worden. — Die Verbindungsbahn zwischen der französischen Ost- und der Schweizer Centralbahn ist am 1. November zum ersten Male probeweise befahren worden. — Die Handelskammer von Dünkirchen ist auf 25 Jahre ermächtigt worden, von allen aus- und eingehenden Schiffen Hafengelder zu erheben, deren Ertrag zur Einrichtung und Unterhaltung eines Dampfschlepp-Dienstes im Hafen bestimmt ist. — Auf den letzten Jagden in Compiègne sind Revolver-Karabiner versucht worden, deren Erfindung Louis Napoleon selbst zugeschrieben wird.

Auf dem bevorstehenden Kongreß sollen, wie mehrere Regierungen wünschen, außer der italienischen Frage noch andere Gegenstände, welche mit jener Frage nicht in dem entferntesten Zusammenhange stehen, in den Bereich der Berathungen gezogen werden. Man nennt bereits heute mit mehr oder weniger Glaubwürdigkeit, die von Frankreich angestrebte theilweise Revision der Verträge von 1815, die von Rußland gewünschte Modifikation des Vertrages von 1856, die Suezkanalfrage und die Neutralisation Savoyens.

Das Pariser Siécle erklärt, das Schillerfest sei auch für Frankreich ein Nationalfest, da Schiller ein Genius der ganzen Menschheit sei.

Dem „Messager du Midi" wird aus Toulon vom 6. November geschrieben: „Man beschäftigt sich fortwährend sehr thätig mit der Expedition nach China. Die großen Kriegsschiffe werden zwischen dem 20. und 30. November abgehen. Mehrere haben schon angefangen ihre Ladung einzunehmen. Außer diesen Schiffen, welche 6000 Mann Truppen nebst beträchtlichem Material transportiren sollen, hat man mehrere große Kauffahrteischiffe befrachtet, welche Kohlen und Lebensmittel nach China bringen werden. Eines von ihnen wird allein 1200 Tonnen Kohlen und 1500 Tonnen Lebensmittel einnehmen. Es ist die Rede davon, das Arsenal zu verdoppeln; das nöthige Terrain ist bereits angekauft worden. — Am 15. d. soll die erste gepanzerte Fregatte der französischen Marine vom Stapel gelassen werden. Mit großer Ungeduld sieht man den Versuchen entgegen. Gelingen sie, so ist es aus mit der alten Marine, dann braucht man nur noch ein Regiment Zuaven und einige Maschinisten an Bord dieser Fahrzeuge einzuschiffen.

Der „Morning Post" wird vom 9. November aus Paris telegraphirt: „Die Königin der Niederlande ist wegen der Erkrankung ihres zweitgebornen Sohnes, des Prinzen Alexander, von Toulon plötzlich nach dem Haag berufen worden."

Spanien.

Wie aus Ceuta, 7. November, gemeldet wird, hatten 800 Mauren den Platz angegriffen. O'Donnell wird, ehe er einen Einfall in das Land macht, erst die Afrikanischen Küsten besichtigen.

Großbritannien.

London, 10. Nov. Der neunzehnte Geburtstag des Prinzen von Wales (Kronprinzen) wurde gestern in der Oeffentlichkeit nicht mehr als in früheren Jahren gefeiert. Die Kgl. Familie beging ihn in Windsor. Der Prinz von Wales wird, wie es heißt, schon im Laufe des heutigen Tages nach Oxford zurückkehren, von wo er jedoch zum Geburtstage der Princeß Royal wieder nach Windsor zu kommen gedenkt.

Zur Schillerfeier schreibt man der „Köln. Zeitung": „Ein von mehreren Seiten gestellter Antrag, den Prinzen und die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen zum Schiller-Feste nach dem Krystall-Pallaste zu laden, ist mit gutem Tacte still beseitigt worden; denn es war nicht anzunehmen, daß die hohen Herrschaften bei einem Feste erscheinen würden, dessen Glanzpunkte in einer von Kinkel gesprochenen Festrede und in einer von Freiligrath gedichteten Cantate bestehen sollen. Auch Prinz Albert wird nicht zugegen sein können. Als Erwiederung auf die vom Fest-Comité schriftlich an ihm ergangene Einladung hat er weder zusagend noch ablehnend geantwortet, zugleich aber an's Comité das Ansuchen gestellt, ihn über den Fortgang der Vorbereitungen und die Details des Programms zu benachrichtigen. Letzteres ist nun definitiv festgestellt und unterscheidet sich von den Schiller-Festprogrammen in Deutschland im Ganzen sehr wenig."

Die „Morning-Post" widmete der im Krystallpalast stattgefundenen Schillerfeier einen begeisterten Leit-Artikel und zwar faßte sie die Feier als ein Ereigniß auf, welches nicht blos die Deutschen in London angehe.

Bei dem am 9. d. stattgehabten Lord-Mayors-Festmahl war das diplomatische Corps durch den türkischen und den dänischen Gesandten vertreten. Das Unterhaus, die Bank, die Armee und Flotte, die Kirche, die Richterbank und der reiche Gewerbsstand Londons hatten ihr gewöhnliches Contingent gesandt, aber vom

---

ren Armen und das Einführen derselben durch das Spundloch in das Faß. Langsam und mit großer Mühe konnten wir die Ringe der Schlange nur abwinden und in das Spundloch einschieben, denn das Thier, wie natürlich, sträubte sich wüthend und seine schlüpfrige Haut glitt uns durch die Finger; oft hatten wir sie bis zur Hälfte im Faße, als sie plötzlich mit Blitzesschnelle sich wand und unsere Arme umschnürte, und da sie über fünf Fuß lang war, hatten wir viele Mühe mit ihr. Endlich gelang es uns, sie bis an den Hals, welchen wir stets noch krampfhaft in beiden Händen umschlossen hielten, in das Spundloch einzuzwängen, und nun galt es den voll Wuth und Gift aufgeblasenen Kopf auch hineinzubringen; denn in diesem Zustand ist der Kopf bedeutend dicker als der Körper. Einer von uns entledigte sich seines wollenen Jagdkittels und legte ihn wie ein dickes Polster zusammen; wir beide, die wir den Hals des Reptils gefaßt hatten, nahmen unsere ganzen Kräfte zusammen, und gaben ihr einen solchen Druck daß sie beinahe erstickte; während das Thier noch betäubt war, zogen wir die Hände zurück, der Beistehende drückte ihm das wollene Kissen auf den Kopf, und zwängte ihn so durch das Spundloch in das Faß, worauf wir bald dasselbe verschlossen und einige kleine Luftlöcher hineinbohrten um das Ersticken der Schlange zu verhüten; unser Wild konnte dann so leicht kein Schaden mehr thun, aber der arme Schlangenfänger konnte doch für einige Tage seine Angst nicht vergessen.

Gegen Sonnenuntergang machten wir uns von unserem Hottentotten geführt auf den Weg und erkletterten den mit Felsstücken und Gerölle bedeckten Abhang des Kloofes. Nach einem mühseligen einstündigen Wege gelangten wir kurz nach Sonnenuntergang bei den verfallenen Hütten an, denen wir uns dicht dem Strand des Meeres folgend näherten, so daß unsere Spur durch die steigenden Fluthen verwaschen wurde. Die Lage der Hütten ließ nichts zu wünschen übrig, wenige Schritte vom Seestrand entfernt lagen sie am steilen Fuße des Kloofes, von herabgerollten Felsblöcken und Gestrüpp umgeben, welche das kleine Thal dicht bedeckten.

Die Hütten waren aus rohen Planken zusammengesetzt und seit langer Zeit hatte sie kein menschlicher Fuß betreten. Hier beschlossen wir unser Camp aufzuschlagen und auf Tigerspuren zu warten; denn wir vermutheten sie mit Recht ganz in unserer Nähe und den Platz ganz für ihren nächtlichen Sammelplatz geeignet. Unser Hottentott bestärkte uns in unserem Glauben und trug das mitgebrachte Schaf mit gebundenen Füßen etwa dreißig Schritte von der Hütte, in welcher wir unser Nachtquartier aufgeschlagen hatten und legte es so, daß es gut sichtbar vor uns war, sobald der Mond, welcher um Mitternacht zum Vorschein kommen sollte, aufginge. Das arme Thier fing bald an seine ihm bestimmte Rolle zu spielen und schrie und blökte laut als es sich so gebunden und verlassen sah. Vorsichtig luden wir nun unsere Gewehre, das eine Rohr mit einer Spitzkugel, das andere mit Lopers oder Rehposten und so vorbereitet breiteten wir unsere wollenen Decken aus und legten uns auf den Boden der Hütte nieder, denn es war noch zu früh am Abend für die Thiere ihre Erscheinung zu machen. Feuer durften wir natürlicher Weise nicht anzünden und wir verkrochen uns, nachdem einer die Wache übernommen hatte, deshalb unter unsere Decken, um uns gegen die ziemlich frische Nachtluft zu schützen. Unser Hottentott kauerte sich in eine Ecke und sein Röcheln gab bald kund, daß er in tiefem Schlafe lag. Es mochte ungefähr 9 Uhr sein; ich lag noch wach und die Nacht war sehr kalt und dunkel; kaum konnte ich in der Finsterniß die Gestalt des wachthaltenden Freundes, der regungslos in der Oeffnung, in der früher eine Thür gewesen war, saß, unterscheiden; doch trotz aller ängstlichen Spannung gewann der Schlaf in Kurzem die Oberhand und unfühlbar versank ich in tiefen Schlummer.

Wie lange ich schlief, weiß ich mich nicht zu erinnern, doch plötzlich weckte mich ein leichtes Geräusch auf; ich fuhr empor und blickte um mich, der Mond schien hell über den riesigen Tafelberg herab und die Nacht war klar, wie man sie nur in diesen südlichen Zonen sehen kann; mit scharfen Umrissen sah ich meinen Freund gegen den erleuchteten Himmel abgezeichnet noch unbeweglich in der Thür, jedoch im tiefen Schlaf versenkt, sitzen und das Schnarchen des andern ließ auf einen ähnlichen Zustand schließen. Doch als sich mein Blick nach außen zu wandte, haftete er auf einer Scene, die schnell mir das Blut durch den Körper trieb und die letzten Spuren von Schläfrigkeit verscheuchte. Auf einem flachen, dicht bei unserer Lockspeise liegenden Felsblock lag im klaren Mondschein ein prächtiger großer Tiger, bald das Schaf, bald die Hütte, in der wir verborgen waren, mit mißtrauischen Augen betrachtend; seine Entfernung betrug nicht mehr als 20 Schritte von mir und ich konnte das Leuchten seiner Augen deutlich unterscheiden; er war noch allein und schien auf seinen Gefährten zu warten, um den Angriff auf das Schaf zu beginnen. Nie war ich in der Wildniß dem Thier so nahe gewesen, und mir pochte das Herz vor Freude, endlich einmal solche Gelegenheit zu haben. Das Thier lag mit der breiten Seite gegen mich gewendet, und hielt seinen Kopf, die Hütte betrachtend, frei vom Felsblock; doch wegen seiner großen Nähe konnte ich mich nur mit der größten Vorsicht bewegen, denn das geringste Geräusch hätte seine Lage verändert und die Gelegenheit wäre mir vielleicht entschlüpft. Endlich gelang es mir geräuschlos mein Gewehr zu erreichen und in Anschlag zu bringen, ohne seine Aufmerksamkeit erregt zu haben; mit Sorgfalt zielte ich ihm zwischen die funkeln-

Ministerium fehlten die bedeutendsten Mitglieder, nämlich Lord J. Russell, der sich von seiner Erkältung noch nicht genügend erholt hat und Lord Palmerston, der sich wegen des Besuches der erlauchten preußischen Gäste in Windsor befand.

Bei der gestern stattgefundenen Montagssitzung der Liverpooler Handelskammer ist einstimmig der Beschluß gefaßt worden, der Regierung eine Denkschrift zu Gunsten der Abschaffung der Elbzölle zu übereichen.

Bekanntlich denkt man in Australien daran, für den Fall eines Englischen Krieges mit einer anderen Seemacht sich selbst zu vertheidigen, da das Mutterland kaum noch im Stande sein würde, seine Colonieen alle zu schützen, und gerade im stillen Ocean Frankreich einige Positionen besetzt hat, von denen aus ein Angriff erfolgen könnte. Einige Mitglieder der Handelskammer hatten gestern eine Besprechung mit dem Ober-Secretär über die Wehrmittel der Colonie, und er theilte ihnen Genaueres über die getroffenen Maßregeln mit. Sechs Kriegsschiffe von 6 bis 26 Kanonen — im Ganzen 82 Kanonen und 1000 Mann — sollen in Australischen Häfen stationirt werden. Die Militär-Freiwilligen und Polizei werden eine Streitmacht von 3000 Mann bilden, abgesehen von der Miliz, zu deren Organisirung eine Bill eingebracht werden wird. Auch hat man schon eine große Waffenlieferung aus England bestellt. Man denkt mit den Vertheidigungs-Anstalten Jahr für Jahr fortzufahren, so wie die Anlegung von Forts u. s. w. im Fall eines Krieges zu beschleunigen.

Dänemark.

Die Mitglieder des dänischen Reichsrathes haben, wie die „Berlinske Tidende" meldet, am 4. d. Abends eine Privatsitzung gehalten, um zu erwägen, wie weit der Reichsrath mit Bezug auf die am 3. der Bundesversammlung übergebene Note der k. dänischen Regierung Veranlassung habe, positive Schritte vorzunehmen, und welcher Art dieselben sein sollen. Nach längerer Debatte kam man in dieser Privatsitzung schließlich überein, vorerst ein Mitglied der Regierung zu einer Konferenz einzuladen, um auf diese Weise einige Aufklärungen zum näheren Verständnisse der bezeichneten Note zu erlangen. Vermuthlich wird die beabsichtigte Konferenz auch in einer sogenannten Privatsitzung, d. h. mit Ausschluß der Oeffentlichkeit, stattfinden. Zunächst werden die Mitglieder der Versammlung wohl in Erfahrung bringen wollen, ob die Wahl der Delegirten Seitens des Reichsraths noch vor Schluß der gegenwärtigen Session stattfinden soll, oder ob die Regierung die Wahl etwa in der Art vornehmen zu lassen beabsichtige, daß die Mitglieder des Rathes, ohne erst zu einer außerordentlichen Session einberufen zu werden, lediglich Stimmzettel zugeschickt erhalten, die sie alsdann ausgefüllt wieder zurückzuschicken hätten. Im letzteren Falle würde die Regierung sich einer Erörterung über die vom Bundestage gemachte Proposition entziehen, was den Mitgliedern des Reichsraths wahrscheinlich durchaus nicht passend erscheinen dürfte. In der That äußerte „Dagbladet" bereits, daß dem Reichsrathe wohl Gelegenheit gegeben werden würde, den Plan der Regierung hinsichtlich der neuen Notablen-Versammlung zu diskutiren und dabei gleichzeitig die Politik des Ministeriums im ganzen einer Kritik zu unterziehen, um endlich darüber ins Reine zu kommen, was eigentlich das Ziel der Regierung sei. — Die Konferenz dürfte ferner den Zweck haben, von der Regierung eine vertrauliche Mittheilung darüber zu erlangen, ob und in wie fern Grund zu der Annahme vorhanden sei, daß auf den Vorschlag in Betreff der delegirten Versammlung eingegangen werden wird.

Italien.

Der „K. Z." wird aus Turin vom 4. d. M. geschrieben: In den höheren politischen Kreisen, die der Regierung am nächsten stehen, kennt man nun die Ursachen von Garibaldi's Turiner Reise und den Inhalt seines geheimen Gespräches mit dem Könige. Dieser selbst hatte ihn eingeladen, hieher zu kommen, um ihn von seinem Projecte auf die römischen Marken abzubringen. Garibaldi nämlich hielt es für seine Sicherheit und strategisch nothwendig, sich derselben zu bemächtigen, und wollte sie in diesen Tagen besetzen, im Nothfalle, wenn er auf Widerstand gestoßen wäre, losschlagen. Der König widerrieth, und zwar, wie es heißt, auf verschiedene von Paris kommende Verwarnungen hin, auf die der König in letzter Zeit mit mehr Hingebung horcht, als nach dem Frieden von Villafranca. Garibaldi widerstand den Vorstellungen des Königs und reiste ab, ohne ein Versprechen gegeben, ohne an seinem Plane etwas geändert zu haben. Aber zwei Tage darauf, von Bologna aus, schrieb er dem Könige, daß er sich so verhalten werde, wie es gewünscht worden. Man sagt, daß die Ueberzeugung, die toscanische Regierung würde ihn bei dieser Unternehmung und ihren möglichen Folgen in Stich lassen, und von der anderen Seite die Erfahrung, daß die Diplomatie nur auf ein solches Ereigniß warte, um in die italienischen Angelegenheiten entschiedener einzugreifen, den General bewogen hatten, von seinen Planen abzugehen.

Wie erwähnt, ist die „Unione" wegen eines fingirten Briefes des Königs Victor Emanuel an Kaiser Napoleon sequestrirt worden. Der Verfasser dieses Schriftstückes, das jedenfalls die Ansichten der Ultra's wiedergiebt, nimmt für die Annexations-Beschlüsse der mittel-italienischen National-Versammlungen ganz das gleiche Recht in Anspruch, das man der Einsetzung der Orleans, der Constituirung Belgiens, der Ernennung des Fürsten Cousa und der Erhebung Louis Napoleon's auf den Kaiserthron von Frankreich zugestanden hat. „Europa kann nicht zwei Ellen haben. Es gibt nur ein ewig Recht und dieses Recht steht nicht den Dynastien zu, die von heute auf morgen ändern, sondern den permanenten Völkern." Die italienische Conföderation und die Restauration der Herzöge werden dann ausführlich bekämpft. Zum Schlusse läßt der Verfasser den König sagen: „Italien hat sein Vertrauen auf mich gesetzt; lieber will ich — wie mein ruhmwürdiger Vater — mein Schwert zerbrechen und meine Krone in den Staub werfen."

Der Prinz von Carignan, dem die Regentschaft in Central-Italien angeboten, ist im April 1816 geboren und hat somit sein 42. Lebensjahr überschritten. Seine 1814 geborne Schwester war an den Prinzen von Syrakus (Bruder des Königs Ferdinand von Neapel) verheirathet. Er ist durch ein königliches Decret von 1834 zum Prinzen von Carignan ernannt worden. Prinz Eugen Carignan, der während des Krieges in Italien die Regentschaft übte, nahm auch im Jahre 1848 dieselbe Stellung ein, als Karl Albert mit seinem Sohne in den Krieg zog. Der Prinz ist dem Könige Victor Emanuel sehr ergeben, so wie er auch große Anhänglichkeit an dessen Vater hatte. Er führt ein zurückgezogenes Leben und hat sich durch sein anspruchsloses Wesen Freunde erworben.

Nach einer telegraphischen Depesche der „Indépendance" erließ Farini, der Dictator von Modena und Parma, der, wie letzthin gemeldet, nunmehr auch zeitweilig mit der Regierung der Romagna betraut ist, eine Proclamation an die Romagnolen, in welcher er mit Vertrauen die Vollmacht, die ihm von den Volks-Vertretern ertheilt worden, annimmt, verspricht, Alles zur Ueberwindung der Schwierigkeiten und Gefahren der dermaligen Lage aufbieten zu wollen.

Aus Paris wird der „N. P. Ztg." geschrieben: Der Dictator der Romagna, Oberst Cipriani, hat seine Entlassung eingereicht. Hängt dies mit der Wahl des Prinzen Savoyen-Carignan zusammen? Man sollte es glauben, aber weshalb haben denn nicht eben so die Dictatoren von Florenz und Parma sich zurückgezogen? Vielleicht steckt etwas Anderes dahinter; denn Briefe aus der Romagna sprechen von einem Bruche zwischen Garibaldi und Cipriani, und gleichzeitig wird von einer anderen Seite versichert, Cipriani habe, bevor er sich von Paris nach Bologna begab, dem Kaiser Napoleon feierlich versprochen, sich zurückzuziehen, sobald derselbe es für nöthig halten werde. Cipriani ist ein geborner Corse, er trat vor etwa zehn Jahren in Piemontesische Dienste, machte als Major den Feldzug in der Krim mit, begleitete späterhin den Prinzen Napoleon, mit dem er sehr befreundet ist, auf seiner Reise in den Norden, unternahm hierauf eine Reise nach Amerika, wo er sich noch im Anfange dieses Jahres befand. Kurz vor Ausbruch des Krieges war er in Paris, wo er seine Ernennung zum Dictator in Bologna erfuhr. — Die Desertionen in den Banden Garibaldi's dauern fort. Die Freiwilligen aus den Kirchenstaaten laufen nach Hause, so daß dem Garibaldi nur noch die aus der Lombardei und aus Venetien übrig bleiben. Am Ende des Monats October fing ein Päpstlicher Dampfer zwei Barken auf, als sie sich dem Hafen von Pesaro näherten. Man fand in den Barken eine Masse von revolutionären Proclamationen. In Pesaro wurde ein Graf R . . . verhaftet, weil er in Briefwechsel mit Garibaldi stand, dem er Berichte über die Päpstliche Armee abstattete.

Rußland.

Die „Königsb. H. Ztg." vernimmt aus guter Quelle, daß die russische Regierung damit umgehe, auf Antrag des vom Kaiser eingesetzten Comité's für Bücherdruck, das aus den Herren Muchanow, Adlerberg und Timuscheff zusammengesetzt ist, ein officielles Journal in großartigster Weise und mit den glänzendsten Mitteln ausgerüstet herzustellen. Namentlich sollen demselben auch alle officiellen Mittheilungen der sämmtlichen höchsten Behörden in kürzester Weise zugestellt werden. Als Chef-Redacteur des Blattes nennt man den wirklichen Staatsrath Nikitjenko, Akademiker und Professor an der St. Petersburger Universität. Dieses russische Blatt wird vom 1. Januar 1860 ab in Petersburg erscheinen.

Vermischtes.

** Die Neuseeländer beim Wiener Fackelzug. Bekanntlich machten die zwei Neuseeländer, welche sich in der Staatsdruckerei beschäftigen, den Fackelzug zu Ehren Schillers mit, nachdem man sie über Zweck und Bedeutung des Festes hinreichend belehrt hatte. Das Schauspiel imponirte den beiden Farbigen außerordentlich und als sie jemand fragte, ob sie in Australien auch Dichter besäßen und dieselben auf so großartige Weise feierten, antwortete einer der Zwei, nachdem er nachgedacht: „Als Gott den Weißen, den Farbigen und den Schwarzen geschaffen hatte, gestattete er einem jeden, sich außerdem noch ein Geschenk von ihm zu erbitten. Der Farbige war der Ungeduldigste, und verlangte schöne Frauen und edle Rosse. Der Neger grinste freundlich, als an ihn die Reihe zu sprechen kam, und sagte: „ „Ich halte es mit dem Mulatten; wenn es aber deine Mittel dir erlauben, lieber Gott, und du über ein buntes Stückchen Band oder eine Goldborte verfügen kannst so bitte ich schenke es mir noch oben drein." " Nun wendete sich der liebe Gott an den Weißen welcher bis zuletzt wartete, weil er der Klügste war. Dieser bat in aller Bescheidenheit um Tinte, Feder und Papier, um damit seine Gedanken aufschreiben zu können. Und nachdem er dies Alles erhalten, setzte sich der Weiße hin, und schrieb — glückselig, daß sein Bestes nicht verloren gehen sollte."

** Oberlieutenant Freiherr von Wulffen ist am 5. Nov. in München eingetroffen. Die Reise von Berchtesgaden wurde in vier Tagen glücklich zurückgelegt und blieb ohne allen nachtheiligen Einfluß. Die Theilnahme, womit Freunde und Bekannte in großer Zahl den Reconvalescenten am Bahnhofe empfingen, entsprach in ihrem warmen Ausdrucke der Größe der Gefahr, aus welcher er gerettet wurde. Welcher Antheil an dieser Rettung Ihren Majestäten dem König und der Königin gebührt, wurde schon hervorgehoben.

** (Ein Fall von Verbrennung mit Phosphor.) Ein Chemiker aus Görz war vor Kurzem mit der Bereitung von Phosphorkalk beschäftigt, wobei sich ein etwa ein Quentchen schweres Stück Phosphor entzündete, welches der Chemiker in der Hand hielt. Augenblicklich tauchte er die Hand in einen dastehenden Kübel Wasser, um den Brand zu löschen, eilte dann in ein anderes Zimmer, goß halbverdünntes kaustisches Ammoniak (Salmiakgeist) in eine Schale und steckte die Hand hinein. Erst nach einer Viertelstunde ließ der Schmerz des Brandes so weit nach, daß der Leidende das Beißen des Ammoniaks empfand. Der Daumen war fast bis auf den Knochen verbrannt, und die innere Hälfte der Daumenkappe fehlte ganz. Nachdem kein Blut mehr aus der Wunde floß, hielt der Patient die Hand noch 72 Stunden ununterbrochen in Eis, und darauf erfolgte die gänzliche Heilung in drei Wochen. Das Ammoniak betrachtet der Chemiker, welcher uns von diesem Vorfalle selbst in Kenntniß setzt, als seinen Lebensretter, indem er annimmt, daß dasselbe die vergiftende Phosphorsäure wenigstens in diesem Falle neutralisirt habe.

** Im Sunde vor San Francisco wurde eine Austernbank von fabelhafter Mächtigkeit entdeckt. Sie ist mindestens eine halbe Stunde, d. h. eine englische Meile, breit und doppelt so lang; man erklärt sie für unerschöpflich, und daß sie vier bis sechs Millionen Doll. werth ist, unterliegt keinem Zweifel. Die Austern sind ganz vortrefflich, ganz wie Blumauer in der travestirten Aeneide ausruft: „Und Austern wie ein Teller groß, Aeneens liebstes Essen." Sie haben in der That diesen kolossalen Umfang, und der Jubel nicht bloß der Feinschmecker ist groß.

** In Jakutsk hat in diesem Sommer der erste Gottesdienst in jakutischer Sprache stattgefunden, nachdem auf Anregung des Erzbischofs Innocenz von Kamtschatka ein Theil der Bibel, die Gebet- und Ritualbücher der russischen Kirche in das Jakutische übersetzt worden waren.

** Nach Mittheilungen des Dr. Trask aus San Francisco ist am 17. August in Oregon der Vulkan Mont Hood zum Ausbruch gekommen. Am 19. August stürzte der oberste Berggipfel in den Krater und ungeheure Feuersäulen stiegen empor und furchtbare Lavaströme folgten. Es ist bemerkenswerth, sagt Dr. Trask, daß seit dem Ausbruch des Mont Hood wieder die Nordlichter erscheinen, nachdem man 10 bis 12 Jahre hindurch keines mehr gesehen hat. Dr. Trask gibt ferner befriedigende Nachricht über das Befinden des Dr. Friesach, der eben jetzt die Inselgruppen im Stillen Weltmeere (Marquesas, Freundschafts-Inseln usw.) bereist. Dr. Friesach ist nämlich bei Besteigung des Vulkans Maumaloo auf Neuseeland mit seinem Begleiter, Dr. Wenzel, zwischen zwei Lavaströme gerathen und nur dem schnellen Erkalten des Hauptstromes verdanken sie es, daß sie über denselben entkommen und ihr bereits stark gefährdetes Leben retten konnten.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 14. November.

* Der General-Rath der Wohlthätigkeits-Gesellschaft in Krakau bringt als Normale für die zukünftigen Versammlungen der Mitglieder dieser Gesellschaft zur öffentlichen Kenntniß, daß ferner diese Versammlungen jedesmal am ersten Sonntage nach dem 1. und 15. eines jeden Monats in dem Saale der Wohlthätigkeits-Erzbrüderschaft um 10 Uhr früh stattfinden werden. Im Falle, daß auf einen solchen Sonntag ein hohes Fest, wie z. B. Weihnachten, Neujahr, Ostern und Pfingsten fallen, wird die Versammlung an dem nächsten, darauffolgenden Sonntage abgehalten.

* Aus Lemberg wird dem „Czas" geschrieben, daß dort in der polnischen Literatur immer mehr die Richtung hervortritt, durch populäre Darstellung der Wissenschaften auf die Bildung der unteren Klassen einzuwirken. Die Bemühungen der Lemberger Schriftsteller in dieser Hinsicht finden auch die gebührende Anerkennung. Die Zeitschrift „Dzwonek" findet einen immer größeren Leserkreis, der nicht bloß auf Galizien beschränkt bleibt, sondern auch bis nach dem Großherzogthum Posen Verbreitung findet. Vom Neu-Jahr wird in Lemberg unter dem Titel „Pismo dla dzieci" eine Zeitschrift für die Jugend im Alter von acht bis zehn Jahren herausgegeben werden. Gegenwärtig hat Hr. Karl Ciszewski eine „Bibliothek für die Jugend" (Czytelnia dla młodzieży) herauszugeben begonnen. Der erste Band hat bereits die Presse verlassen.

** Die „Lemb. Ztg." meldet, daß die nunmehr seit mehr als einem Jahre in dem dortigen Verwaltungs-Gebiete nicht vorgekommene Rinderpest in der letzten Zeit, aus einem bisher nicht zureichend ermittelten Anlaß, in den Ortschaften Halicz und Słobudka, Stanislauer Kreises, zum Ausbruche gekommen ist, während außerdem auch eine zu Babin, Stryjer Kreises, aufgetauchte Hornviehseuche als Rinderpest diagnoscirt wurde, rücksichtlich welcher Seuchenausbrüche jedoch das Ergebniß der nöthig befundenen und daher angeordneten genauen Constatirung des Seuchen-Charakters noch nicht bekannt ist.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Paris, 11. November. Schlußcourse: 3perz. Rente 70.15. — 4½perz. 95.50. — Staatsbahn 548. — Credit-Mobilier 768. — Lombarden 550.

London, 11. November. Consols 96⅛.

Paris, 12. November. Schlußcourse: 3perz. Rente 69.95. — 4½perz. 95.50. — Staatsbahn 547. — Credit-Mobilier 781. — Lombarden 548. Ziemlich flau. Das heute Morgens (im „Moniteur" enthaltene) Communiqué machte Sensation.

London, 12. November. Consols 96½.

Krakauer Cours am 12. November. Silberrubel in polnisch Courant 110 verlangt, 108 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 378 verl., fl. 372 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thaler 80⅛ verlangt, 79½ bez. — Russ. Imperials 10.6 verl., 9.80 bez. — Napoleond'or's 9.79 verl., 9.60 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten 5.80 verl., 5.70 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 5.90 verl., 5.75 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100 verl., 99⅛ bezahlt — Galiz. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons 84¾ verl., 84 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 73 verl., 72¼ bezahlt. — National-Anleihe 77 verlangt, 76 bezahlt, ohne Zinsen. — Neues Silber, für 100 fl. österr. W. 121 verl., 119 bez. — Actien der Carl-Ludwigsbahn 67.— verl., 64.— bezahlt.

Lotto-Ziehungen vom 12. November.

Wien	56	51	34	39	90
Graz	42	49	25	31	79
Prag	33	39	53	52	8

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Frankfurt, 12. November. In der heutigen Bundestagssitzung wurde die Kurhessische Verfassungssache dem Ausschusse zurückgewiesen. Preußen, Thüringen, Oldenburg und die freien Städte stimmten für die Verfassung v. J. 1831; die andern für die v. J. 1852; einige enthielten sich der Abstimmung. Der Ausschußantrag bezüglich der Kriegsverfassung wurde einstimmig angenommen und der Militärcommission überwiesen.

Neuestes aus Italien, (theilweise telegraphisch). **Turin**, 10. Nov. Nach neuen Versionen über die Besetzung von Gouverneursstellen, werden Fürst Centarioni nach Genua, Deprotis nach Brescia, Valerio nach Como, Mellana nach Alessandria, Montezemolo nach Nizza, Daziani nach Cagliari kommen.

Modena, 8. Nov. Die hiesige National-Versammlung hat bis zur eventuellen Annahme des Prinzen von Carignan Farini's Diktatur bestätigt.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 13. November 1859.

Angekommen sind die Hrn. Gutsbesitzer: Br. Maurizius Brunicki, aus Galizien. Alexander Skrzyński, aus Galizien. Fürst Viktor Baryatyński, aus Preußen.

Abgereist sind die Hrn. Gutsbesitzer.: Stefan Chwalibóg, nach Polen. Stefan Hołyński, nach Wien.

---

den Augen, wobei ich genöthigt war, meinem in der Thür sitzenden schlafenden Freunde dicht beim Kopf vorbei zu visiren, und drückte ab. Das plötzliche Krachen des Schusses in der kleinen Hütte brachte im Nu alle die andern auf die Beine, die ihrer Sinne kaum Meister werden konnten; die Hütte war mit Pulverdampf angefüllt und wir waren noch nicht im Stand die Wirkung des Schusses zu sehen.

„Still, die Tiger", flüsterte ich den noch Betäubten zu, „wenigstens einer von ihnen."

Alle verstanden augenblicklich die Ursache und waren vollkommen munter; jeder schlug sein Gewehr an und wir warteten regungslos bis der Dampf sich verzogen hatte. Nach einigen Augenblicken ward die Aussicht klar, und da lag das Thier noch in derselben Stellung ausgestreckt auf dem Felsen; nur sein Kopf war auf seine Vordertatzen gesunken und zu seinen Füßen erblickten wir seinen Gefährten, von derselben Größe wie der liegende, wild mit dem Schweif umherschlagend und die Hütte mit feurigen Augen betrachtend; unter seinen Füßen hatte er das arme sich vergebens sträubende Schaf, ein doppelter Blitz, ein Krach, und von zwei Kugeln in die Stirn getroffen, stürzte das prächtige Thier zusammen mit einem Sprung nach der Hütte zu, und war todt. Da der andere Tiger sich nicht mehr rührte, verließen wir vorsichtig die Hütte, nachdem wir unsere Flinten von neuem geladen hatten, und näherten uns dem Felsblock; auch der andere Tiger war todt, meine Kugel war ihm durch das Auge in das Gehirn gedrungen und hatte sein Leben augenblicklich geendet. Wir durften mit unserer Beute zufrieden sein, und da wir keine Thiere mehr erwarten konnten, so legten wir uns in unsere Decken gehüllt bis Tagesanbruch nieder, der arme, auf seiner Wache eingeschlafene Jäger sein Mißgeschick verwünschend, und mir versichernd, daß ihn das Pfeifen meiner ihm dicht am Kopf vorbeifliegenden Kugel noch vor dem Knall der Flinte erweckt hätte. Am nächsten Morgen kehrten wir mit den beiden Tigerfellen beladen nach der Capstadt zurück, und es wurde uns versichert, daß die Thiere zu den schönsten und größten gehörten, die man seit langer Zeit gesehen.

Kunst und Wissenschaft.

** Mit der Unterschrift „Ein deutscher Fürst" war während des Krieges in der „Allg. Ztg." ein markiger Artikel gegen die napoleonische Politik erschienen, der viel Aufsehen machte und dessen auch in unserem Blatte Erwähnung geschah. Der Artikel wurde damals allgemein dem Herzog von Sachsen-Coburg zugeschrieben. Der „Fortschritt" ist nun neuestens in die Kenntniß des Namens des Verfassers gelangt und hält es in einer Zeit, wo es dringende Noth thut, daß das Land seine Männer kennt, für seine Pflicht, diesen Namen öffentlich zu nennen. Der Verfasser jenes Artikels ist, wie der „Fortschritt" versichert, Fürst Colloredo-Mannsfeld, der gegenwärtig auch als Vertrauensmann in der n.-österr. Gemeindegesetz-Berathungs-Commission thätig ist.

** Der beschreibende Theil des „Novara"-Reisewerks wird nicht so bald erscheinen, als man gewünscht hätte. Herr Dr. Scherzer, der bekanntlich mit dieser Aufgabe betraut wurde, ist nämlich in Folge übermäßiger Anstrengungen erkrankt und hat sich längere Zeit hindurch jeder Arbeit enthalten müssen. Obwohl noch bei Weitem nicht ganz von einer nervösen Ueberreizung, die nur in Schonung und Passivität Heilung finden kann, hergestellt, reist er nach Triest, wo seine Anwesenheit zur Förderung der wissenschaftlichen Arbeiten dringend erheischt wurde. Dort will er den Winter über bleiben und jede Kraft aufbieten, um bis zum Frühjahr die erwähnte Aufgabe zu Ende bringen zu können.

** Dr. Hochstetter hat, den neuesten Nachrichten zufolge, seine geologischen Untersuchungen auf der Insel Neuseeland mit dem glänzendsten Erfolge beendet, und befindet sich bereits auf der Rückreise nach Europa Seine Ankunft auf heimatlichem Boden dürfte sich indeß bis Februar künftigen Jahres verziehen, indem Dr. Hochstetter, welcher die Rückreise auf Kosten der britischen Regierung zurückgelegt, den Weg über den Isthmus von Panama, Neuseeland oder Australien nach der Westküste Südamerikas mit einem Segelschiff zurücklegen muß, was im glücklichsten Falle 60—70 Tage in Anspruch nimmt.

** Aus Anlaß der Kazinczy-Feier haben die ungarischen Damen ein Gemälde anfertigen lassen, auf welchem die Versöhnung Kazinczy's mit Kisfaludy dargestellt ist. Letzterer war nämlich über die Sprachneuerungen Kazinczy's äußerst erbittert, wurde aber im J. 1825 bewogen, Kazinczy, bei dessen Anwesenheit in Pest, einen Besuch zu machen. Das Bild, welches diesen Moment der Begegnung darstellt, soll der Mittelpunkt der Pester Kazinczy-Feier sein und später im Sitzungssaale der Akademie aufbewahrt werden. Gleichzeitig hat man den Beschluß gefaßt, eine Kazinczy-Statue zu errichten und in ganz Ungarn Sammlungen dafür zu veranstalten.

** Vieuxtemps wird gegen den 20. in Wien eintreffen und sein erstes Konzert am 26. d. M. veranstalten.

** Die italienische Oper im Kärnthnerthortheater ist nun definitiv aufgegeben. Die deutsche Saison wird bis Ende Mai dauern, die Ferienzeit vom 1. Juni bis Mitte Juli.

** Fräulein Charlotte Fischer v. Tiefensee weilt gegenwärtig nach fünfjähriger Abwesenheit wieder in ihrer Vaterstadt Prag.

** Bekanntlich hat Richard Wagner seine neue Oper „Tristan und Isolde" der Großherzogin Louise von Baden gewidmet, und sie sollte am Geburtstage der hohen Frau im Dezember dieses Jahres zum ersten Mal zur Aufführung kommen. Da jedoch die beiden ersten weiblichen Gesangskräfte der Karlsruher Oper sich der allerdings überaus schwierigen Partie der Isolde für nicht gewachsen erklärten, so wurde von der Aufführung des großen Tonwerks auf dortiger Bühne für's erste — und allem Vermuthen nach für die Zukunft — Abstand genommen; es soll den Trägern der Hauptpartien, wenn man den Aeußerungen Sachverständiger glauben darf, in der That auch nahezu Unmögliches zugemuthet sein.

** Direktor Wilhelm v. Kaulbach in München hat eine Sammlung sämmtlicher Kupferstiche, welche nach seinen Werken erschienen sind und noch erscheinen werden, für das Germanische Museum in Nürnberg mit dem Wunsche gestiftet, daß hiedurch eine Grundlage für eine Sammlung der vorzüglichsten Kunstwerke der Neuzeit gelegt werde. Hoffentlich wird dieser vom eigenen Beispiele begleitete Wunsch nicht verhallen, sondern auch von anderen Künstlern dazu beigetragen werden, der deutschen Kunst der Gegenwart neben der der Vergangenheit im Germanischen Museum ein nationales Denkmal zu errichten.

** Wie man dem „Czas" aus Posen schreibt, ist das im Großherzogthum gelegene Städtchen Obrzycko, Eigenthum des Grafen Atanazy Raczyński, durch zwei Werke der Kunst geschmückt worden. Der Graf Atanazy Raczyński hat nämlich in der dortigen Pfarrkirche dem Erzbischof Raczyński ein in Bronze gegossenes von Rauch ausgeführtes Denkmal aufstellen so wie den Altar dieser Kirche durch ein großes Gemälde eines spanischen Meisters schmücken lassen.

Amtsblatt.

Nr. 9027. **Steckbrief.** (1010. 1-3)

Zur Verfolgung des mit Beschluß des Krakauer k. k. Untersuchungsgerichtes ddto. 6. November 1858 Z. 5870 wegen Verbrechens der Veruntreuung rechtlich beschuldigten und zur Spezialuntersuchung aus dem Verhafte geeignet erklärten Andreas Stempiński.

Andreas Stempiński gewesener Kassier der Krakauer Universität, der sich am 31. August 1847 aus Krakau geflüchtet hat, ist 68—70 Jahre alt, hoher Statur korpulent, hat blondes mit grau untermischtes Kopfhaar, graue Augen, trug einen starken Schnurbart. Seine Kleidung ist die eines den vornehmen Ständen angehörigen Mannes, die er oft zu wechseln pflegte. Derselbe ist bei Betretung festzunehmen und dem Krakauer k. k. Landesgerichte zu überliefern.

K. k. Landesgericht in Strafsachen.

Krakau, am 22. October 1859.

N. 9027. **List gończy.**

Do wyśledzenia Andrzeja Stempińskiego przeciw któremu, jako o zbrodnię przeniewierzenia prawnie poszlakowanemu w skutek uchwały c. k. Sądu śledczego Krakowskiego z dnia 6. Listopada 1858 do L. 5870 śledztwo szczegółowe z uwięzieniem wprowadzonym bydź ma.

Andrzéj Stempiński były kasyer Uniwersytetu Krakowskiego w dniu 31. Sierpnia 1847 z Krakowa zbiegł i dotyczas go nie wyśledzono. Tenże ma lat 68—70 wzrostu słusznego, dobréj tuszy, włosy bląd mięszanych siwizną, oczy siwe i nosi duże wąsy. Ubiór jego osobom wyższego stanu właściwy często się zmieniał, więc szczegóło spisanym bydź niemoże. W razie wyśledzenia ma bydź uwięzionym c. k. Sądowi krajowemu Krakowskiemu dostawiony.

C. k. Sąd krajowy wydziału karnego.

Kraków dnia 22. Października 1859.

N. 6841. **Edict.** (1007. 1-3)

Von dem k. k. Kreisgerichte zu Tarnów wird hiemit bekannt gemacht, daß dem in Tarnów wohnhaften Kaufmann David Kohane, folgende Gegenstände gestohlen wurden:

1. 6 Stück buntfärbige tibetene Frauenzimmer-Umhängtücher,
2. 34 Ellen Lame buntfärbig quadrolirt,
3. 1 Stück schwarzen Orleans von 30 Ellen,
4. 2 Stück schafwollene sandfärbige Frauenzimmer-Schavl,
5. 1 Stück Segeltuch,

Es wird demnach Jedermann, der hievon in was immer für einer Hinsicht Wissenschaft erhält, aufgefordert der Obrigkeit hierüber die Anzeige zu machen.

Tarnów, am 20. October 1859.

N. 12838. **Edict.** (994. 1—3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird bekannt gegeben; es werde zu Vornahme der von dem k. k. Lemberger Landesgerichte unterm 20. September 1859 Z. 39080 zur Hereinbringung der Forderung des galizisch-ständischen Kreditsvereines pr. 32218 fl. 28 kr. CM. an Restcapital, dann der vom 1. Juli 1858 laufenden 4% Zinsen, dann der 4% von den einzelnen, seit dem obigen Zeitpuncte bis zum Zahlungstage in den Beträgen von je 642 fl. 30 kr., 12 fl. 30 kr. und 257 fl. 30 kr. CM. rückständigen, und jedes halbe Jahr weiter bis zur effectiven Zahlung des Capitals in den Gesammtbeträgen von je 912 fl. 30 kr. CM. laufenden Raten, von jeder einzelnen fälligen Rate vom Verfallstage zu berechnenden Verzugszinsen, endlich den Nebengebühren pr. 12 fl. ö. W. bewilligten executiven Feilbietung der dem Hrn. Karl Grafen Krasicki und der Frau Anna Theofile zw. N. Gräfin Drohojewska gehörigen im Tarnower Kreise gelegenen Güter Baranów sammt Zugehör Mitrów wielki, Mitrów mały, Rok auch Dmitrów oder Koło, Wola gołego, Knapy, Durdy, Smykło, Skopanie, Suchorzów und Przewóz der Termin auf den 11. Jänner und 15. Februar 1860 um 9 Uhr Vormittags anberaumt, und zu diesem werden die Kauflustigen mit dem Beifügen vorgeladen, daß bei diesen Terminen diese Güter nur über dem Schätzungswerthe pr. 150,756 fl. 67 kr. ö. W. hintangegeben werden, das Vadium mit 15075 fl. 67 kr. ö. W. baar, oder in galizischen Sparkassabücheln, Pfandbriefen oder gal. G.-E.-Obligationen nach dem letzten Curswerthe zu erlegen ist, und daß, im Falle bei diesen zwei Terminen kein den Schätzungswerth übersteigender Anbot erzielt werden sollte, gemäß Hofdecret vom 25. Juni 1824 N. 2017 J. G. S. zur Verhandlung mit den Hypothekargläubigern eine Tagsatzung angeordnet werden wird; daß endlich die Licitationsbedingnisse hiergerichts eingesehen werden können, und daß für alle jene Gläubiger, denen dieser Bescheid gar nicht, oder nicht zur gehörigen Zeit zugestellt werden sollte, oder welche nachträglich in die Landtafel gelangen würden, der Hr. Dr. Serda mit Substituirung des Hrn. Dr. Kaczkowski zum Curator bestellt sei.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnów, den 18. October 1859.

L. 12838. **Uwiadomienie.**

C. k. Sąd obwodowy w Tarnowie do powszechnéj podaje wiadomości, iż w celu zaspokojenia pretensyi galicyjskiego stanowego instytutu kredytowego w kwocie 32218 złr. 18 kr. mk. kapitału resztującego, daléj od 1. Lipca 1858 4% czynszów, tudzież 4% od rat pojedyńczych, od wymienionego czasu do dnia zapłaty w kwotach 642 złr. 30 kr., 12 złr. 30 kr. i 257 złr. 30 kr. mk. resztujących i co pół roku aż do rzeczywistéj spłaty kapitału w kwocie ogólnéj 912 złr. 30 kr. mk. biegnących rat, od każdéj pojedyńczéj zapadłéj raty od dnia zapadłości obrachować się mających procentów zwłoki wreszcie innych przynależności w kwocie 12 złr. pozwolono egzekucyjną sprzedaż p. Karolowi hrabiemu Krasickiemu i pani Annie Teofili dwojga imion Drohojewskiéj właściwych w Tarnowskiem cyrkule położonych dóbr Baranów z przyległościami Mitrów wielki, Mitrów mały, Rok, też Dmitrów albo Koło, Wola gołego, Knapy, Durdy, Smykło, Skopanie, Suchorzów i Przewoż, termina na 11go Stycznia i 15. Lutego 1860 o godzinie 9téj zrana ustanawia się, na który chęć kupienia mających z tym dodatkiem wzywa się, że na tych terminach dobra te tylko wyżéj wartości szacunkowéj w kwocie 150,756 złr. 67 kr. w. a. sprzedane będą, wadium w kwocie 15075 złr. 67 kr. w. a. w gotowiźnie, albo w książeczkach galicyjskiéj kasy oszczędności, listach zastawnych, albo w galicyjskich obligacyach indemnizacyjnych, po ostatniéj wartości kursowéj złożone być ma, i że gdyby na owych dwóch terminach cena ofiarowana, cenę szacunkową przewyższająca osiągnioną być niemogła, natedy na mocy dekretu nadwornego z dnia 25. Czerwca 1824 N. 2017 Z. U. S. do rozprawy z wierzycielami hypotekarnemi, termin ustanowionym będzie, że wreszcie warunki licytacyi w tutejszym sądzie przejrzane być mogą.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 18. Października 1859.

N. 15257. **Edict.** (1002. 1-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird den, dem Wohnorte nach Unbekannten: Fr. Viktoria Drohojewska geb Grudzińska, Hr. Marzel Drohojewski, Hr. Titus Drohojewski und Fr. Julie Borowska geb. Drohojewska, mit diesem Edicte bekannt gemacht, es habe wider sie, der Hr. Advokat Dr. Anton Balko als Eigenthümer der Realität Nr. 312 Gde. III. in Krakau, ein Gesuch mit dem Begehren überreicht, daß ihnen aufgetragen werde, die Nachweisung zu liefern, daß die im Lastenstande dieser Realität, Hptb. Gde. III. vol. n. 2 p. 18 n. 11 on. zu ihren Gunsten, auf Grund des illatorischen Tribunalsbescheides vom 20. Jänner 1853 Abt. II. haftende, am 26. Jänner 1853 vollzogene Pränotation der Summe von 120 fl. CM. sammt 5% Zinsen und Gerichtskosten pr. 30 fl. gerechtfertigt sei, oder in der Rechtfertigung schwebe, widrigens dieselbe über sein neuerliches Einschreiten gelöscht werden würde.

Hierüber wird ihnen, unter Einem aufgetragen die fragliche Nachweisung unter der erwähnten Strenge, binnen 90 Tagen zu liefern.

Da der Wohnort der Eingangs benannten Personen unbekannt ist, so wird ihnen, zu ihrer Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Advokaten Hrn. Dr. Samelsohn mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Biesiadecki zum Curator ad actum bestellt und sofort der obige Auftrag zu dessen Händen zugestellt.

Sie werden aber zugleich erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Curatur mitzutheilen oder einen andern Vertreter zu wählen und diesem k. k. Landesgerichte anzuzeigen, so wie überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Krakau, am 17. October 1859.

N. 13907. **Edict.** (1005. 2-3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird den dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Frau Antonina Holfeld und Marianna Puchalska und im Falle ihres Ablebens deren dem Namen und Wohnorte nach unbekannten Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben wider dieselben die Erben des Joseph Brochwicz Rogójski, als: HH. Daniel Rogójski, Franz Xaver Rogójski, Valerian Rogójski, Romuald Vespasian Rogójski, Fr. Constantia de Rogójskie Trzeciak und Fr. Pauline Rogójska durch den Landes-Advokaten Hrn. Dr. Jarocki wegen Löschung der über Zaleszany dom. 67 pag. 268 n. 4 on. haftenden Summe von 324 flp. sammt der Afterlast von 2000 fl. CM. und Bezugsposten eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber mit Beschluß vom 26. October 1859 Z. 13907 zur mündlichen Verhandlung hierüber die Tagfahrt auf den 19. Jänner 1860 um 9 Uhr Vormittags bestimmt wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten Antonina Holfeld und Marianna Puchalska unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertrettung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Dr. Grabczyński mit Substituirung des Landes-Advokaten Hrn. Dr. Rosenberg als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnów, am 26. October 1859.

N. 13908. **Edict.** (1006. 2 3)

Vom k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird dem dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Johann Krukowski und im Falle seines Ablebens dessen dem Namen und Wohnorte nach unbekannten Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben wider denselben die Erben des Joseph Brochwicz Rogójski, als: HH. Daniel Rogójski, Franz Xaver Rogójski, Valerian Rogójski, Frau Constantia de Rogójskie Trzeciak und Fr. Pauline Rogójska durch den Landes-Advokaten Hrn. Dr. Jarocki wegen Löschung der Summe von 2000 flp. n. 10 on. aus dem Lastenstande der Güter Zaleszany eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber mit Beschluß vom 26. October 1859 Z. 13908 zur mündlichen Verhandlung hierüber die Tagfahrt auf den 26. Jänner 1860 um 9 Uhr Vormittags angeordnet worden ist.

Da der Aufenthaltsort des Belangten Johann Krukowski rücksichtlich dessen Erben unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten, den hiesigen Landes-Advokaten Hrn. Dr. Grabczyński mit Substituirung des Landes-Advokaten Hrn. Dr. Kaczkowski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Kreisgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 26. October 1859.

N. 32421. **Kundmachung.** (1000. 2-3)

An dem k. k. Gymnasium zu Tarnów ist eine Lehrerstelle für Latein und Griechisch mit dem Jahresgehalte von 735, eventuell 840 Gulden österr. Währung und dem Anspruche auf die gesetzlichen Decennalzulagen zu besetzen.

Unterrichtssprache für diese Gegenstände ist die polnische und die deutsche. Die Bewerber haben ihre vorschriftsgemäß instruirten an das hohe k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht gerichteten Gesuche, und zwar wenn sie bereits in einem öffentlichen Lehramte sich befinden, durch ihre Vorgesetzten k. k. Gymnasial-Directionen und Landesbehörden bis zum 15. December 1859 hieramts einzubrigen.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 5. November 1859.

Z. 12533. **Edict.** (1003. 2-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird dem, dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Theofil Lenartowicz, oder im Falle dessen Todes, dessen dem Namen und Wohnorte nach unbekannten Erben, mit diesem Edicte bekannt gemacht, daß in Folge des, von der Fr. Celine Gräfin Dębicka als Universalerbin der Frau Antonia Slaska gestellten Begehrens dem hiergerichtlichen Hypothekenamte, mit dem Bescheide vom 14. Juli 1858 Z. 6827 verordnet wurde, die Frau Celine Gräfin Dębicka geborne Slaska als Eigenthümerin der, auf den Namen der Erblasserin Antonia Slaska laut Hauptbuch Gemeinde IX. vol. nov. 3 pag. 197 n. 2 on. ob der, früher der Anna Jankowska, gegenwärtig Theofil Lenartowicz gehörigen Realität Nr. 200 Gde. IX verbücherten Summe 100 flp. sammt 5% Zinsen vom 15. Mai 1846 zu intabuliren.

Da der Wohnort des Obbenannten und dessen allenfälligen Erben unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu deren Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten, den hiesigen Advokaten Dr. Zucker mit Substituirung des Advokaten Dr. Geissler als Curator bestellt, welchem der obberufene Tabularbescheid zugestellt wird.

Krakau, am 10. October 1859.

N. 13652. **Edict.** (1004. 9-3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird im Grunde des Art. 73 W. O. dem Inhaber des in Krakau am 24. Juli 1840 durch Hrn. Theodor Przyhocki an die Ordre des F. Urvater et M. Steuermark ausgestellten von diesem unterm 14. August 1840 an Herrn Sigismund Pniower und vom letzteren unterm 6. Jänner 1841 an B. Maisels et M. Horowitz girirten auf die Summe 1600 fl. CM. lautenden von Sigismund Horn und Fr. Theofila Horn geb. Włodek acceptirten, am 5. Jänner 1841 in Podgórze beim Hrn. Zabierzewski zahlbaren Wechsels aufgefordert, selben binnen der Frist von 45 Tagen h. g. vorzulegen widrigens solcher nach Ablauf der Frist für amortisirt und rechtsunwirksam erklärt werden würde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnów, am 18. October 1859.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
13	2	336'''59	2·2	68	West schwach	trüb		5·0	2·9
	10	35 70	0·6	100	„ „	„			
14	6	35 10	—2·0	100	„ „	heiter			

Wiener-Börse-Bericht

vom 12. November.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	67.75	68.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	77.60	77.70
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.—	72.10
dtto. „ 4½% für 100 fl.	64.—	64.52
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	335.—	340.—
„ 1839 für 100 fl.	116.—	117.—
„ 1854 für 100 fl.	109.50	110.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
von Ungarn . . zu 5% für 100 fl.	73.—	73.75
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Galizien . . . zu 5% für 100 fl.	72.25	73.75
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.50	71.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	70.75	71.25
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	85.—	93.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.		—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	900.—	902.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	205.30	205.40
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	556 —	570.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1960 —	1962.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	268 —	269.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	175 —	175.50
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	136.50	137 —
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 80 fl. (40%) Einz. neue	146.—	147.50
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	116.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	433.—	435.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	235.—	240.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	330.—	340.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	190.—	100.50
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	95.50	96 —
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.75	87.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . pr. St.	98.50	98.75
der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM.	103 —	103.25
Esterházy zu 40 fl. CM.	81.—	82.—
Salm zu 40 „	40.—	40.25
Palffy zu 40 „	35.75	36.—
Clary zu 40 „	35.52	35.75
St. Genois zu 40 „	36.—	36.50
Windischgrätz zu 20 „	25.—	25.50
Waldstein zu 20 „	26.—	26.50
Keglevich zu 10 „	14.50	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	105.75	106.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 4½%	106.—	106.25
Hamburg, für 100 M. B. 4½%	93.25	93.50
London, für 10 Pfd. Sterl. 4½%	123.25	123.50
Paris, für 100 Franken 3%	49.—	49.10

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	5 fl. —85 Nkr.	5 fl. —86 Nkr.
Kronen	17 fl. —— „	17 fl. — 3 „
Napoleond'or	9 fl. —87 „	9 fl. —89 „
Ruff. Imperiale	10 fl. —12 „	10 fl. —14 „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh.
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags.
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 10 Uhr 20 Minuten Vormittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.